

Lieder zum Dahinschmelzen

Harald Wollenhaupt singt mit samtener Stimme über Sehnsüchte

Von Ute-Bautsch-Ludolfs

Uelzen. Zwei Gitarren auf der blauen Bühne, ein alter Esszimmerstuhl und ein Notenständer, auf dem ein randvoller Ordner mit Textblättern steht – Harald Wollenhaupt hat sich für das Neue Schauspielhaus angekündigt. Das große Publikum ist erwartungsfroh. Es sind Männer und Frauen, die eher an der Pensionsgrenze als am Berufsbeginn stehen. Wollenhaupt, als er mit tief ins Gesicht gezogener Ballonmütze und langem schwarzen Loop-Schal die Bühne betritt, stimmt gleich in seinem Opening am Freitag an, was er den Abend über spielen möchte – Lieder zum Dahinschmelzen, einer alten Zeit, von bekannten Sängern und Songwritern: Reinhard Mey, John Denver, Johnny Cash, Simon & Garfunkel, Hannes Wader und anderen Szenegrößen. Vorwiegend möchte er auf Deutsch singen, sagt er. Johnny Nash's „Can you see clearly now“ in deutscher Sprache zu hören, ist befremdlich.

Harald Wollenhaupt steht schon mehr als 30 Jahre auf der Bühne. „Ich bin eingefleischter Ossi“, bekennt der Thüringer. Ein ganz klein wenig glaubt man es sprachlich zu hören, wenn er beispielsweise vom „Song“ mit stimmhaftem „s“ spricht. Dass er seine Wurzeln in einer Bluesband hatte, kommt mehrfach zum Ausdruck. Nach abgeschlossener Gesangsausbildung zog er nach Berlin. Zwischen den Liedern, die vom Freisein, von Sehnsucht, Vater-Sohn-Beziehung, Zirkusträum oder Liebe handeln, gibt er witzige Gedichte zum Besten, darunter auch vom Lyriker Hans Kalau, plus Selbst-



Harald Wollenhaupt hat kein festes Programm. Er stellt es, wie er sagt, bei den Konzerten immer individuell zusammen – ausschlaggebend für seine Auswahl ist das Publikum. Foto: Bautsch-Ludolfs

gemachtes von ihm als Texte und Musik.

Mit der Gitarre unterstützt Wollenhaupt seinen Gesang meist mit ostinaten Begleitrhythmen, Riffs, Arpeggio und dem stets beendenden gebrochenen, kraftvollen Finalakkord. Meist nimmt er ein Kapo, scheut aber Barré-Griffe nicht. Der Gesang ist eindringlich – eine warme, samtene, klare Stimme, die ein ganz klein wenig an Roger Whitaker erinnert. Je nach Interpretationswunsch

ist sie enorm wandlungsfähig. Wollenhaupt ist ein routinierter Köhner, Musiker durch und durch, Künstler eben. Er bietet handgemachte Live-Musik, die gefällt.

Ein festgelegtes Programm gibt es nicht. „Ich blicke in die ersten drei Reihen, schaue in die Gesichter und mache danach ein individuelles Programm“, merkt er an, blättert und spielt „Unsere Zeit, die Jahre, Tage und Stunden sind gezählt“. Allgemeines Schmun-

zeln. Viele singen die bekannten Refrains leise mit. Gemeinsam kraftvoll wird es nach Wollenhaupt's Bitte, doch die „7 Brücken“ von Karat mitzusingen. Gerne doch. „Sind so kleine Hände“ von Bettina Wegner, ein Johnny Cash-Medley, „Der Sommermorgen“ – irgendwann ist Schluss und der Zugabewunsch wird laut. Mit „Bye, bye, love“, einem oft gecoverten Hit von den Everly Brothers, endet der musikalische Abend im Schauspielhaus.